



— Wenn wir hören, ist eine Frühjahrsberatung des Reichstages mit Bestimmtheit zu erwarten. Der Reichstag soll bereits im April zusammentreten.

— Die „National-Ztg.“ kommt noch einmal auf die Abrechnung des Reichstages zurück. Die man zu erwarten hat, ist eine kritische Blatte, waren im Bundesrat eine große Anzahl Stimmen für die Annahme des Sozialistengesetzes unter Streichung der Ausweisungsbefugnis vorhanden. — Diese große Anzahl Stimmen können aber doch nicht die Mehrheit gewesen sein, denn sonst würde die dritte Lesung des Sozialistengesetzes keinen solchen Anstoß genommen haben, wie sie ihn genommen hat.

— Der „Post“ wird das Gerücht über die Ernennung des Regierungspräsidenten Ritter zum Vizepräsidenten der Rheinprovinz von ausführlicher Seite als missige Erfindung bezeichnet.

— Der Abg. Berger, der unterstützt von Mitgliedern der national-liberalen und konservativen Partei und des Centrums folgendem im vorigen Jahre über die Verhältnisse der Arbeiter eingedrungen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern, baldigt auf die Verhältnisse der fiskalischen Betriebe, namentlich im Hinblick auf den Weg der Beschäftigung der Arbeiter, Beschlüsse zu fassen.“

— Die „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge wird demnächst eine umfassende Neuordnung der Fabrikanlagen des Direktionsbezirks Bromberg eintreten. Der betreffende Entwurf fand in dem Reichstagskommissionen alleinige lobhafte Anerkennung, insbesondere seitens der Vertreter von Wemmel, Löffel, Ansbach, Königsberg, Danzig, Thorn und Bromberg.

— Köln, 4. Februar. Die Strafkammer verurteilte den Gefangen der „Kölnischen Zeitung“, August Schmitt, wegen Verleumdung der Kaiserin Friedrich, wegen deren den Vorwurf eines „Times-Artikels“, worin die angebliche Behandlung des Kaisers von Seiten der Kaiserin geschildert war, zu einem Monat Gefängnis. — Ein gleiches Urtheil gegen den Redakteur der „Kölnischen Zeitung“ war vom Reichsgericht bekanntlich angehängt worden.

— Gschweizer, 4. Februar. Die gestern in Amdorf abgehaltenen Versammlungen der Bergarbeiter beschloß, sich nach den gestern in der Versammlung der Bergarbeiter zu Gschweizer gefaßten Beschlüssen zu richten. Somit ist auch dort die Ausstandsgefahr befristigt.

**Oesterreich-Ungarn.**

Wien, 4. Februar. Der Klub der vereinigten Linken nahm gestern Abend den ausführlichen Bericht Meyers über den Ausglick entgegen, welcher die gegen denselben aufgetretenen Bedenken eingehend entkräftete. Nach längerer Debatte, in welcher der Bericht über die Ergebnisse der Delegation in Böhmen Ausdruck gegeben wurde, ward die Erwartung ausgesprochen, daß die Stärkung und Befestigung der Stellung der Deutschen in Böhmen nicht ohne Mühsal auf die übrigen Deutschen bleiben könne. Zunächst mußte die Partei die zu erwartende Salbung einnehmen. Nach einer aus dem Munde des Herrn Dr. Ritterer ausgesprochenen Rede, in welcher er die Beschlüsse der Partei in Österreich-Ungarn durchgreifenden Veränderungen im Material und in der Organisation der Partei-Mitglieder entgegen. Diefelbe soll durchweg das 9. am stärksten führen, für die reichenden Batterien in erleichteter Konstitution, auch soll ein entsprechendes Budget eingehend werden. Die Truppen-Verhältnisse sollen eine zweckmäßige Abgrenzung als bisher erfolgen, insbesondere die Divisionen-Artillerie in Regimente übergeführt werden.

— Vindobona, 4. Februar. Die heute eingetroffenen Meldungen behaupten, in dem Befehle des Grafen Julius Andrássy sei die unmittelbare Gefahr vorüber, die nächsten Tage dürften eine ständige Verbesserung bringen.

— Im Abgeordnetenhaus brachte der Minister Fejervary Abänderungsvorschläge zum Landwehrgesetz ein. Da nach soll in § 2 in der Bestimmung, daß die Landwehrtruppen auch außerhalb der Landesgrenzen verwendet werden können, das Wort „ausnahmweislich“ eingefügt werden. Ferner wird, abgesehen von anderen geringfügigen Änderungen, festgesetzt, daß die Landwehrtruppen in Friedenszeiten aus 28 Regimentern Infanterie mit 94 Bataillonen und aus 10 Artillerie-Regimentern mit 60 Escadrons

bestehen. Was war es, was sie hüfnüßig machte? — Genüß nicht das Uebermaß von Glück. Er hatte sie während der Zeit, daß Lord Simmonds und Lord Halifax da waren, selten gesehen. Sie erschien nur ausnahmsweise dem Diner, dann freilich in großer Toilette und heiter und lebensmäßig. Der Graf aber nahm keine Veranlassung, sie in ihren Gemächern aufzusuchen. Alice begann die Liebe ihres Gatten leichtsinnig zu verfeinern.

— Romit? Sie war eine treue Gattin, lebensmäßig und zuverlässig, immer aufmerksam gegen den Grafen. Aber er fühlte, daß sie vor seiner Verklammerung zurückgedrückt, daß sie nicht mehr, als er seinen Arm um ihre Taille legte, und das genügt vollkommen, ihren Gatten zu veranlassen, daß er ihr nie mehr zu nahe kam.

— Und hätte er nicht doch Mitleid mit ihr gehabt, wenn er umgeben Zeug ihres Lebens gewesen wäre? Schwerlich! Der Graf von Grobno schätzte den Stolz und die Ehre höher als das Leben, und der Gedanke, daß Alice jemals ein Unrecht, eine Sünde begangen hätte, wäre eher als alles im Stande gewesen, sie von ihm zu trennen. Wie es ihm unmöglich sein würde, jemals ein Unrecht zu begehen, so glaubte er dasselbe von der Frau, welche seine Hand amahm, erwarten zu dürfen, und in Lady Alice's Bemerkung lag Neid und Zerknirschtheit.

— Sie hatte während der Dauer der letzten Wochen Unzulänglichkeiten erduldet. Von einem schweren Unglück betroffen zu werden, ist schwer, aber schlimmer als dies ist das Schwere des Damocles, jeden Augenblick gewärtig, daß es herabfällt und mit einem Stieb unser ganzes Mißthun aufgebängtes Haus von Hoffnung und Glück dem Boden gleich macht, und ihm doch nicht ausweichen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

bethehen sollen. Im Kriegsfall werden auch die erforderlichen Ersatz-Substruppen aufgestellt; außerdem können die Bataillone und Escadrons der Landwehr unter bestimmten Voraussetzungen verneuert werden.

**Italien.**

— Rom, 3. Februar. Aus Anlaß der von uns gemeldeten Studenten-Unruhen fand heute eine Versammlung von 600 Angehörigen der höchsten Militär-Schulen, welche beschloß, denjenigen Studenten, welche die Universität Neapel verlassen wollten, die Selbstverpflichtung der Unirtheit Neapel anzubieten.

— Der italienische Abgeordnete Franchetti ist kürzlich von einer Reise nach Affinien heimgekehrt und hat in der „Opinione“ einen Brief veröffentlicht, in welchem er die Kolonisation des abessinischen Hochlandes durch italienische Völker aller Erstes in Vorschlag bringt. Nach Franchetti's Willen wird dieses Hochland ein überaus günstiges Feld für rationellen Ackerbau, alle in Italien angebotene Getreide- und Gemüsesorten, ferner Weizen und Dörrfrucht zum Theil schon jetzt sehr bekannt oder doch mit sicherem Erfolg einzuführen. So geht es jetzt schon viele Olivenwälder, und die französischen Missionäre hätten mit dem Weinbau sehr erfreuliche Erfolge erzielt. — Die wegen der traurigen sozialen Verhältnisse ausnehmend italienischen Bauern werden darum, bei einiger unermüdlicher Arbeit, binnen Kurzem eine unabhängige Stellung in der Kolonie erlangen können.

**Frankreich.**

— Paris, 4. Februar. Oberst Stoffels Proklamation über die Möglichkeit eines deutsch-französischen Bündnisses wird namentlich in der französischen Presse noch immer sehr viel besprochen. Wie die „N. A. Z.“ gestern Abend erklärte, daß die „militärische Sicherstellung“ das einzige Mittel sei, um Deutschland gegen Angriffe Frankreichs zu schützen, so meint die „Republique française“ heute, die einzige richtige Politik für Frankreich sei: Viel Rebelegewebr und viele entlassene Soldaten, das Hebrige komme von selbst! Die Gemäßigten der Interessen Frankreichs und Auslands ist einer der Hauptaufgaben der europäischen Politik, aber die Völker können eben so wenig wie die Individuen eines gewissen Stolzes entbehren. Es geht heute, die sich mit viel Erfolg Ausland an den Hals würgen; solchen Vortagen fehlte es an Würde und Geschicklichkeit.

— Die „Presse“ veröffentlicht einen Dandrieux-Boulangers an Laifant für das letzte Brevet, in welchem derselbe sein Vertrauen auf die Wahlen am 16. Februar ausdrückt.

— Ueber das Duell Dreuxis-Moré ist uns von unserem Pariser Korrespondenten intern 3. Februar ein Bericht zugegangen, dem wir in Ergänzung unserer kurzen Mittheilung in der Nummer vom Dienstag nachfolgend Raum geben:

— Gestern Vormittag schlugen sich an der belgischen Grenze der Barier Abgeordnete Camille Dreyfus und der Marquis de Morés, dessen Name seit der antinationalen Rede, die er am 25. Januar in der Wählerversammlung in Brüssel vortrug und überaus beliebt, aber auch umstritten war, am 27. v. M. ging Dreyfus aus in seiner Partei, um die Wahlen zu gewinnen. Er war dieser Sache um den nächsten Tag seine Zusage, den Dreyfus-Vertrag von Dyon und den Substitutions-Festhalten. Sie trafen Dreyfus im Palais Bourbon und brachten ihm die Anlagen vor. Er hat die Angelegenheit und Wahlen, ihm als Belohnung zu danken, und man sagte sich darüber, daß der Marquis in Belgien nicht in Belgien stattfinden sollte. Es sollten keine Krugel an 20 Meter Distanz und auf Kommando geschossen werden, allein Dreyfus wollte schon beim ersten Gang an rechten Vorderarm vermerkt, nicht gefährlich jedoch, denn nach Anlegung des Armes konnte er mit seiner rechten Hand einen Krugel in die Brust des Marquis de Morés, der in dem Antinationalen-Festzuge die Rolle eines fanatischen Kreuzritters spielt, in der Sohn des italienischen Herzogs von Salaparuta und einer Tochter des französischen Herzogs des Saubers in Belgien geboren und erzogen, wurde er nach dem Besuche der „Militärischen“ Eintritts-Entwurf, blieb aber nicht lange im Heer, sondern unternahm in Folge seiner Vermählung mit einer reichen Amerikanerin eine Reise nach dem Har-Well, wo sein Schwiegervater von Hoffmann große Verbindungen hatte und schenkt dort die Rolle eines von Romantikern zu haben, was sich in der Zeit und verlag den Markt von New-York mit Freid, wobei ein reicher Mann hätte werden können, wenn die Heister jener Stadt nicht gegen ihn verfahren hätten. Vor zwei Jahren begleitete der Marquis de Morés den jungen Herzog von Orleans und einen Sohn des Herzogs von Orleans auf ihrer Reise nach Indien und ist jetzt einer der glanzvollsten Pariser Sportsmen.

**Orient.**

— Sofia, 4. Februar. Wenn man die Art kennt, wie im Orient Verdrängungsgeschichten zu entgehen pflegen, so ist man über Meldungen, wie sie in den letzten Tagen aus der bulgarischen Hauptstadt mitgeteilt wurden, nicht mehr sonderlich erstaunt. Es gehört oftmals zu den kleinen Kniffen der Politik, ihre Richtigkeiten durch solche Aufspürungen zu beweisen. Major Paniza, der beim Prinzen Alexander die werthvollsten Dienste leistete, indem er manövriert für seine Sache eintrat, als die Rebellen ihn außer Landes schafften, ist, so wird von wohlinformierter Seite berichtet, ein Genremann, dem man eine solche That nicht zutrauen kann. Man hat es daher wahrscheinlich mit einer politischen Intrigue zu thun. Dieser Verdacht wird durch folgende Mittheilung der „N. Fr.“ bestätigt:

— Dnyanor ist kein Geheimniß, daß Paniza, welcher als ein guter Militärjurist in der bulgarischen Armee die Stelle eines General-Prokurators bekleidet, ein Gegner des Fürsten und der heutigen Regierung ist, so will doch hier (in Sofia) Niemand glauben, daß es sich bei seiner Verhaftung um politische Dinge handelt, sondern es ist vielmehr die Ansicht verbreitet, daß der Major, welcher oft durch sein unangenehmes Benehmen gegen die militärischen Regeln verstoß, eine Insubordination begangen haben mag, durch welche er sich eine Disziplinartat zuzugewandelt hat. Dnyanor ist ein vortrefflicher Mann, ein treuer Bedienter, der während des serbisch-bulgarischen Krieges bei den bulgarischen Völkern eine gewisse Popularität besitzt und der seine unablässigen Kottetieren mit Argwohn, wo er seine militärische Ansehlichkeit genossen hat, in den regierungswidrlichen Streifen von Sofia als geeignet erachtet wird, den guten Geist der Offiziere zu verderben, so erregte seine Verhaftung großes Aufsehen und wurden durch dieselbe die ungeschwehlichen Gerüchte hervorgerufen. Wenn es kein Zufall ist, daß gerade heute Nachts der Ministerpräsident für vier Monaten die Stelle des Ministerpräsidenten Stambulow vertritt, so wäre man versucht zu glauben, daß dieser Konflikt sich mit dem Ereignisse beschließen würde. Dann wäre freilich die Affäre ernst, als man zunächst unangenehm genügt ist. Andererseits deutet es nicht auf einen schweren Ernst der Sache, daß ein harmloser Kaufmann, welcher in der Stadt Sofia eine sonstige Rolle spielt, als angeblicher Komplotte-Paniza's verhaftet wurde.“

— Belgrad, 4. Februar. Serbische offizielle Quellen wollen, daß außer den schon gemeldeten Serben in London noch die des Kommandanten von Ostrumelien, Obersten Nicolajew, sowie des Redakteurs Rifow vorgekommen würde, daß es der Regierung in Sofia aber gelang, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Somit informirten diplomatischen Kreisen stellt indessen die Bestätigung der Nachricht von der Verhaftung Nicolajew's.

**Portugal.**

— Lissabon, 4. Februar. Der „Afin. Jg.“ meldet man von hier bemerkenswerthe Einzelheiten über den gegenwärtigen Stand des englisch-portugiesischen Streites. Wegen der geringen Muthmaßung des bisherigen portugiesischen Gesandten in London wurde die Adresse des neuen Gesandten Barjona de Freitas, sowie die Abänderung der den sämtlichen Berliner Vertragsmächten zugewandenen Denkschrift bis auf den nächsten Tag verschoben. Portugal würde eine Erhöhung des Zinsfußes durch die Brüssel Konferenz annehmen, die besonders wäre ihm aber unangenehm. Was die Gesandten melden, so Spanien, Frankreich, Italien, Oesterreich und Rußland der Konferenz geneigt; Deutschland sei nicht abgeneigt, aber zurückhaltend. Es geht das Gerücht, der englische Gesandte habe geradezu weise gehandelt, England werde die Konferenz annehmen. — In der Bevölkerung dauern inzwischen die Kundgebungen gegen Alles Englische in unermüdeltem Grade fort. Während der geläufigen Ausführung des Ausstattungs-Gesetzes „Die Portugieser in Afrika“ erregte das Vorlesen mehrerer englischer Gloriosa die heftigste Erregung im Publikum, das ein großes Zornmal entzündet. Die Zuschauer schrien die Verfasser und Entwerfer die Bühne; die Clowns mußten durch eine Hinterthür flüchten. Die Polizei mußte einschreiten und eifrig Verhaftungen vornehmen.

**Preussischer Landtag.**

(Original-Bericht des „General-Anzeiger“)

**Haus der Abgeordneten.**

9. Sitzung. Berlin, 4. Februar.

11 Uhr. Die zweite Etatsberatung wird beim Glaten der Finanzen fortgesetzt. In ausführlicher Weise werden von dem Präsidenten der Budgetkommission, Abg. von Jagow (konf.), die Gehaltsaufhebungen der Katasterbeamten bargelegt. Seiten die in den Kataster-Bureaus einwirkenden Gehältern von 145,000 Mark, um den Beamten eine Entschädigung für die vollständigen Uebernahmen zu gewähren.

Abg. Gries (lib.) hat diesen Betrag nicht für genügend gehalten, indem er die Katasterbeamten für die ihnen gemachten Aufopferungen nicht vollständig für die Einnahmen, welche sie früher hatten, Abg. Ritter (freisinn.) äußert sich im Sinne des Vorgesetzten. Die dem Beamten gewährte feste Einnahme erreichte nicht die Höhe der früheren Einnahmen aus den einzelnen Gehältern. Man sollte auch eine ununterbrochene eine höhere Besoldung geben, denn es wird von ihnen eine höhere Vorbildung als für die Subalternbeamten verlangt. Geh. Rath Gaus erklärt, die Regierung werde bemittelt sein, während der Uebertragung sich zu mißben.

Abg. Koch (konf.) ist mit der Umbildung der Gehälter in feste Gehälter einverstanden, fürchtet aber, daß die Gehälter nicht so bemittelt sind, daß die Beamten ausreichend entlohnt werden.

Abg. Berger-Witten (lib.) bittet die Regierung, streng festhalten an der Durchführung der festen Gehälter an Stelle der bisherigen Gehälter. Die Regierung möge aber dafür sorgen, daß keine unangenehme Unterbrechung der Gehälter eintreten werde. Auch muß darauf gehalten werden, daß die Beamten nach dem Fortfall der Gehälter nicht unzufrieden gegen das Publikum werden. Finanzminister von Scholz glaubt, daß in dieser Beziehung nicht zu befürchten ist.

Abg. v. Schalko (natif.) wünscht höhere technische Ausbildung der Verweisungsbearbeiter. Die Abg. Schulz-Bodum, Schaffner (natif.), Frhr. von Hüne (Str.) führen Klagen über den Druck der Gehälter aus der kleinen Gewerbe; die beiden untersten Klassen der Gewerbebetriebe werden am meisten durch den Druck der Gehälter der kleinen Steuern und hierzu geneigt. Es folgt der Etat der indirekten Steuern.

Abg. von Schalko (Str.) bezieht, daß die Oesterreichische als Arab vertheuert; das Ausland trage den Zoll allein. Die Zollämter aus der Oesterreichischen haben sich sehr unangenehm verhalten. Manchen thuerer geworden ist, nicht bloß bei uns, sondern auch anderswo.

Abg. Brömel (frei.) Es sei nur zu bemerken, daß der Staat nach Schalko nicht behauptet hat, der Zoll werde überhaupt von den Ausländern getragen. Das Ausland, den Zoll tragen, gleiche doch in Deutschland kein Land. Die Brotpreise hängen nicht bloß vom Zoll ab, das ist nicht behauptet, aber die Ermittlung der Brotpreise in Berlin läßt erkennen, daß der Zoll beim Brodpreise eine ganz bedeutende Rolle spielt. Soweit ich aber genau weiß, daß die Preise auf andere Weise beeinflusst werden, als durch den Zoll.

Abg. Greiner (konf.): Unsere Hölle sind viel zu gering, um auf die Brotpreise wirken zu können, und wenn die freisinnige Partei das Gegenteil behauptet, so ist das lediglich ein Agitationsmittel für die Wahlen. Die Hölle sind zu wenig besetzt und sollen nicht aus dem Bereiche der Volkswirtschaft werden. Es würde sich nicht lohnen, die Bevölkerung reich zu machen, sondern um den Bauernstand mit zu Grunde gehen und den Quail des Volkswohlstandes nicht vertheuern zu lassen. Hoffentlich werden die freisinnigen Herren an dem geltenden Stande der Sache nicht zu Grunde werden.

Abg. Brömel (frei.): Das soll wird allerdings über die Frage zu entscheiden haben, und in unserem Sinne entscheiden, wenn nicht in diesem, so in nächsten Jahre. (Abg. Richter.) Meine Herren, Sie befehlen, daß der Zoll die Lebensmittel vertheuert. Das glauben Sie nicht, sondern Sie befehlen die Wohlthatigkeit des Einzelnen, oder langem Sie nicht die Vertheuerung des Brodfrans durch die Hölle.

Abg. Graf Kanitz (konf.): Was das Getreide vertheuert, ist nicht der Kornzoll, das ist der Kornsteuer. Davon sprechen die Herren nicht, sondern die Steuer. Ich aber auch nach dem Kornzoll, das ist die alte Frage. Ich halte mich an die freisinnige Partei, denn zu den industriellen Schutzzöllen? Für mich nicht die Sache ist entweder billiges Eisen, oder billiges Getreide, oder feins von Weizen.

Abg. von Schalko (Str.): Ich werde, der Kornzoll hat die Vertheuerung des Brodfrans durch die Hölle, das ist die alte Frage. Ich halte mich an die freisinnige Partei, denn zu den industriellen Schutzzöllen? Für mich nicht die Sache ist entweder billiges Eisen, oder billiges Getreide, oder feins von Weizen.

Abg. Richter (frei.): Es ist durchaus falsch, wenn Sie behaupten, der Kornzoll bringe dem Bauernstand Nutzen. Die Bauern wollen wenig vom Zoll wissen. Im Westpreussischen Antheil, in welchem ich konföderirte, haben gerade Bauern, die den Zoll sehr unangenehm finden, die Vertheuerung des Brodfrans durch die Hölle, das ist die alte Frage. Ich halte mich an die freisinnige Partei, denn zu den industriellen Schutzzöllen? Für mich nicht die Sache ist entweder billiges Eisen, oder billiges Getreide, oder feins von Weizen.

Lokales.

Städtische Kommissionen.

Kommission zur Vorbereitung der Wahl eines zweiten Mitglieds der Baukommission.

Halle a. S., den 5. Februar.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Zur Wahlversammlung.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Vermishtes.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Einrichtung.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Das Diner beim Reichstanzler.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Handel und Verkehr.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Der Wöhrer des Gerichts-Verkehrs.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Handel und Verkehr.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Der Wöhrer des Gerichts-Verkehrs.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Handel und Verkehr.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Der Wöhrer des Gerichts-Verkehrs.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

Handel und Verkehr.

Die Baukommission hat eine Bekanntmachung der Baukommission für das Jahr 1890 ergehen lassen.

500 Stück doppeltbreite prima **Tafet-Beiges** per Mtr. **60** Pfg. (bisher Mark 1,20.)  
 200 Stück doppeltbreite prima **Foulé-Beiges** per Mtr. **70** Pfg. (bisher Mark 1,40.)

4. Markt 4. **J. Lewin.** 4. Markt 4.

**Exportbierhandlung von Alfred Scheibe, Firma: C. G. Canitz**

Halle a. S. **Karlstrasse 2** **Karlstrasse 2** Halle a. S.  
 Fernsprecher 398. Fernsprecher 398.

Um bereits vorgekommene Fretthümer zu vermeiden, theile meinen werthen Kunden sowie dem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgebung mit, daß ich nach wie vor das von meinem verstorbenen Vorne innegehabte Exportbier-Geschäft unter derselben Firma:

**Alfred Scheibe, Firma C. G. Canitz**

weiterführe. Empfehle und versende in Fäß und Flaschen jedes Quantum der anerkannt vorzüglichsten, echten und reingehaltenen Biere mit Haftbarkeit der Firma:

Echt Münchener Löwenbräu,	Echt Weizenlagerbier,	Echt Böhmisches Exportbier,
„ Culmbacher Exportbier,	„ Zerbster Bitterbier,	„ Grätzer Exportbier,
„ Culmbacher St. Petribräu,	„ Merseburger Schwarzbier,	„ Köseger Weissbier,
Riebeckisches Lagerbier,	„ Maß-Porterbier,	„ Berliner Weissbier,
	Echt Englisch Porter,	Echt Pale-Ale.

Sachachtungsvoll Alfred Scheibe Wwe.

# Nu unsere Parteigenossen.

Der 20. Februar ruft uns von Neuem zum ernstern Kampfe.

Ein unbefangener Blick auf die Thätigkeit der letzten Wahlperiode, die Erhöhung der Lasten und die weitere Beschränkung des ohnehin knappen Maaßes politischer Freiheit, läßt die Berechtigung unseres Wahlaufrufes vom 1. Februar 1887 auch heute noch im vollen Maaße hervortreten.

So sind wir nicht in der Lage, dem gegnerisch gegebenen Rathe zu folgen; im Gefühle des frischen Hauches, der durch des Reiches Gauen zieht, entsagen wir unseren Grundanschauungen nicht.

Genossen, gebt nur dem Eure Stimmen, der mit aller Kraft eintreten will für die Beseitigung der Lebensmittelzölle und einer, ungleiches Recht schaffenden, den modernen Rechtsbegriffen nicht entsprechenden Ausnahmegesetzgebung; der ehrlich sich bemüht, an Stelle der jetzigen verwickelten Steuerverhältnisse mit ihren unerquicklichen Folgezuständen eine gerechte direkte Besteuerung und gerechte Vertheilung der Lasten einführen zu helfen und als einen entschiedenen Gegner aller Monopolisirungsgelüste sich ausweist; der der Arbeiterklasse nach Möglichkeit zu erweitern bestrebt und gewillt ist, dem Volke sein freies, allgemeines und direktes Wahlrecht nicht schmälern zu lassen.

Nur einem solchen Charakterfesten, wirklich liberalen Manne gebt Eure Stimme; die Wahlperiode währt jetzt fünf Jahre!

Zu voller Uebereinstimmung schlagen wir Euch den Mann vor, der seit einer Reihe von Jahren unsern Wahlkreis mit ausdauernder Treue, Festigkeit und gerechter Abwägung nach jeder Seite hin, vertreten hat, sich bei Freunden und Gegnern gleicher Beliebtheit und Achtung erfreut und in seiner politischen Durchbildung, reichen Erfahrung und Geschäftskennntniß uns die beste Gewähr bietet, ein passender und guter Abgeordneter zu sein:

**Herrn Dr. Alexander Meyer**  
(Berlin).

## Das liberale Wahlkomitee für Halle und den Saalkreis.

Carl Meyer, Kaufmann. Dr. Kohlschütter, Professor. Riecke, Amtsgerichtsrath. Dr. med. O. Thamhayn. C. A. Schmidt, Fabrikant. Alb. Billing, Fabrikbesitzer. Th. Cammerrath, Rentier. Rud. Dietlein, Rector a. D. E. Edner, Werkmeister. Th. Fuhs, Kaufmann. F. Herbst, Fabrikbesitzer. Gust. Keil, Rentier. Dr. phil. Moellgaard. W. Nebert, Fabrikbesitzer. Gustav Richter, Kaufmann. Louis Sachs, Kaufmann. W. Schaaf, Malermeister. Hugo Schulze, Brauereibesitzer. Otto Schulz, Kaufmann. G. Sensl, Privatmann. Heinr. Watzke, Werkmeister.

P. P.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich am hiesigen Platze

**Leipzigerstrasse 23, I**

unter der Firma

**L. Otto Schultz**

ein

**Manufactur-, Leinen- und Baumwollwaaren-Engros-Geschäft**

errichtete, und empfehle ich mein Unternehmen einer geneigten Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

**L. Otto Schultz.**

### Preuss. Beamten-Verein.

Donnerstag den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr im „Pritz Carl“

Vortrag des Herrn Kapitän **Bade** aus Wismar über:

„Das Leben der Eskimos und meine Erlebnisse in Grönland“

wozu die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder mit ihren Familien-Angehörigen ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.  
Täglichesbed.

### Baustellen,

im Süden und Norden der Stadt gelegen, haben unter Bedingungen zu verkaufen

**Dupuis & Klauke,**  
Brüderstraße 5.

Bur Aufnahme und Ausfertigung von

**Nachlass-Verzeichnissen**

empfiehlt sich

**Otto Will, Brüderstr. 11,**

gerichtlich vereideter Legator.